



Pädagogisches Konzept

der Kindertagesstätte der
Elterninitiative Sterntaler Burscheid e.V.





Inhalt

Vorwort	3
1. Haltung und Grundsatz	3
Bild vom Kind	3
Bildungsverständnis	4
Werte	4
Pädagogische Zielsetzung	4
2. Kindeswohl	5
Raumnutzungskonzept	5
Personal	6
3. Grundsätze der Bildung und Förderung	6
Elternpartnerschaft	6
Bildungsvereinbarung	6
Bildungsbereiche	7
Integration/ Inklusion	11
4. Sprachförderung	12
Alltagsintegrierte und kontinuierliche Sprachbildung	12
Umgang mit Mehrsprachigkeit	13
5. Dokumentation	13
Methoden der Beobachtung und Dokumentation	13
6. Zusammenarbeit mit Eltern	13
Eingewöhnung	13
Beziehungsgestaltung	14
Formen der Zusammenarbeit, Information, Beteiligung und Beratung	14
7. Partizipation/Beschwerde	15
Formen der Mitwirkung / -bestimmung für Kinder und Eltern	15
Beschwerdemanagement	15
Qualitätskriterien	17
Instrumente der Evaluierung	17



Pädagogisches Konzept der Kindertagesstätte

Elterninitiative STERNTALER Burscheid e.V.

Vorwort

Die Elterninitiative Sterntaler Burscheid e.V. nimmt als freier Träger der Jugendhilfe und unter dem Dachverband des "DER PARITÄTISCHE NRW" die öffentliche Bildungsverantwortung der Kindertagesstätten in NRW wahr.

Als Einrichtung leben wir den Inklusionsgedanken seit 1993 als Selbstverständnis. Wir fühlen uns verpflichtet der Unterschiedlichkeit der uns anvertrauten Kinder in vielfältiger Weise gerecht zu werden und die Inklusion aller Kinder unserer Einrichtung, und damit einem kleinen Teil unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich an:

- Den gesetzlichen Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) und des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) in Nordrhein-Westfalen.
- "Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Entwurf – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich" NRW
- dem Situationsorientierte Ansatz nach Armin Krenz
- Wissenschaftlichen Erkenntnissen der pädagogischen Praxis

Ziel unseres pädagogischen Konzeptes ist, die Umsetzung des eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrages unserer Kindertagesstätte zu beschreiben. Es formuliert Grundsätze, Grundrichtungen, entsprechende Ziele, Inhalte und Wege.

1. Haltung und Grundsatz

• Bild vom Kind

Jedes Kind wird, so wie es ist, angenommen und ernstgenommen.
Jedes Kind ist einzigartig in seiner ganz eigenen Art und Weise.

Im gemeinsamen Umgang miteinander ist für uns wichtig, das Kind mit seinen Bedürfnissen zu achten, ihm Verständnis zu zeigen und ihm freundlich zu begegnen. Die Individualität des Kindes in Bezug auf seine körperlichen, geistigen und seelischen Stärken und Schwächen sowie seine kulturellen Wurzeln und seine eigenen Gedanken



gelebte Inklusion seit 1993

und Erfahrungen bereichern die Vielfalt unserer Gemeinschaft und das Zusammenleben in unserer Einrichtung.

Wir erleben, dass Kinder am intensivsten und nachhaltigsten durch eigene Erfahrungen lernen, die auf selbständigem oder angeleitetem Handeln beruhen, wobei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess im Vordergrund steht.

• **Bildungsverständnis**

Vorrangig stellen wir die Aspekte heraus, die unserer Ansicht nach für Tageseinrichtungen für Kinder unserer Region und für Kinder mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen, Wahrnehmungsstörungen oder unterschiedlicher kultureller Herkunft und sozialer Milieus von besonderer Bedeutung sind. Wir entsprechen dem individuellen Bildungsbedürfnis des Kindes im Rahmen des Situationsorientierten Ansatzes.

*Erkläre mir und ich werde vergessen.
Zeige mir und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich und ich werde verstehen.*

Konfuzius (vermutlich von 551 v. Chr. bis 479 v. Chr.)

So bieten wir den Kindern pädagogische Anlässe und Angebote die Selbstbildungsprozesse ermöglichen. Die Kinder zeigen durch ihr Interesse und ihre Neugier aktuelle Bildungsthemen auf. Sie haben die Möglichkeit in natürlichen Lernsituationen selbst tätig zu werden und selbst zu handeln um ihre Lebenswelt zu begreifen.

• **Werte**

Um eine Basis für ein gelingendes Miteinander zu schaffen, legen wir im Umgang mit unseren Kindern, in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, in der Zusammenarbeit mit dem Träger, innerhalb unseres Teams sowie in der Öffentlichkeit Wert auf:

Akzeptanz, Wertschätzung, Gleichberechtigung, Toleranz, Fairness, Vertrauen, Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit, Verantwortung, Solidarität und Dankbarkeit, Kritikfähigkeit und Selbstreflexion.

• **Pädagogische Zielsetzung**

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz. Das übergeordnete Ziel ist, das Kind mit seinem individuellen Entwicklungsstand und seiner persönlichen Ausgangssituation in den Fokus zu nehmen. Kinder entwickeln Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

Ziel ist es, dass die Interessen und aktuellen Lebensfelder der Kinder im Mittelpunkt stehen. Dadurch, dass die Erfahrungen der Kinder die Themen im Kindergarten bestimmen, werden natürliche und individuelle Lernsituationen geschaffen.

Auch Kinder mit Behinderung, Wahrnehmungsstörung, Entwicklungsverzögerung oder von Sprachbarrieren betroffene Kinder werden im Rahmen des Situationsorientierten Ansatzes gestützt und gefördert.



gelebte Inklusion seit 1993

Unsere Kindertagesstätte ist seit Juli 2010 zertifiziert im Papilio Programm zur Gewalt- und Suchtprävention für Kinder im Alter ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Ziele des Programms in unserer Einrichtung sind die Förderung von sozialen und emotionalen Kompetenzen, Stärkung sozialer Interaktion zwischen den Kindern und die Integration von Kindern in die Gruppe. Die Kinder erleben sich als Teil der Gemeinschaft in der sie wichtige soziale und emotionale Erfahrungen sammeln können und ein konstruktives Konfliktverhalten erlernen.

Umfassende Informationen finden Sie auch unter www.papilio.de.

2. Kindeswohl

Das Wohl des Kindes und seine Rechte stehen bei uns selbstverständlich an erster Stelle. Alle pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen setzen das Kindeswohl zum obersten Ziel. Jedes Kind wird so wie es ist angenommen und ernstgenommen. Jedes Kind darf in seiner ganz eigenen Art und Weise einzigartig sein. Seine Bedürfnisse werden wahrgenommen und seinen Rechten wird entsprochen.

So tragen alle Kinder zur Vielfalt des Alltags bei und bestimmen Themen und Geschehen. Siehe auch Punkt 7. Partizipation/Beschwerde.

Durch die enge, fachliche Beziehungsarbeit mit dem Kind ermöglichen wir eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung, die wir aufmerksam begleiten. Zeigen sich in der kindlichen Entwicklung bedenkliche Auffälligkeiten oder Beeinträchtigungen, bieten wir einrichtungsinterne Elternberatung an oder nehmen anonymisiert fachliche Vernetzung zu Beratungsstellen, Ärzten und Institutionen in Anspruch.

Eine insoweit erfahrene Fachkraft vom deutschen Kinderschutzbund zur Gefährdungseinschätzung bezüglich Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII berät und unterstützt unser Team im Bedarfsfall. Eltern werden über das Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft selbstverständlich informiert. Inhalte werden anonym, vertraulich und datenschutzrechtlich behandelt.

• Raumnutzungskonzept

Die Gestaltung und Ausstattung der Innen- und Außenräume und das Materialangebot in der Kindertagesstätte haben einen hohen Einfluss auf die Anregung und Entstehung von Bildungsprozessen. Die Beschaffenheit und Ästhetik, die Größe, Barrierefreiheit und Vielfältigkeit unserer Räume und des großzügigen Außengeländes spiegeln unseren pädagogischen Ansatz wieder.

An jeden Gruppenraum fügen sich ein separater Sanitärbereich und ein Nebenraum der als Rollenspielbereich und Rückzugsmöglichkeit dient an. Eine voll funktionsfähige Küchenzeile unterstützt hauswirtschaftliche Tätigkeiten im Alltag. Die Wickelräume entsprechen den Hygienevorgaben und ermöglichen den Kindern Intimsphäre. Der Flurbereich ist sowohl Spielbereich als auch Garderobe. Der teilbare Turnraum wird für psychomotorische Angebote in Klein- und Großgruppen genutzt. Ein separater

Ruheraum ermöglicht es, den jüngsten Kindern des Jahrganges den Mittagsschlaf anzubieten. Wir bieten ein kindbezogenes Raumangebot, das durch klare Farben eine freundliche, einladende und offene Atmosphäre für Kinder und Erwachsene vermittelt.



gelebte Inklusion seit 1993

• **Personal**

Die Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung orientieren ihre pädagogische Arbeit an einem Menschenbild, das jeden Menschen mit seiner Herkunft, seiner Geschichte, seinen Eigenarten und individuellen Fähigkeiten akzeptiert wie er ist. Wir arbeiten bewusst inklusiv mit jedem Menschen und wertschätzen die Eigenartigkeit eines jeden Einzelnen. Unser pädagogisches Team besteht aus qualifizierten pädagogischen Fachkräften, festangestellte- und externe Therapeut/innen sowie Berufspraktikant/innen. Alle verfügen über gute Kontakt- und Beziehungsfähigkeit und bereichern den Alltag der Einrichtung mit Einfühlungsvermögen, Kreativität und Engagement. Sie verfügen über das notwendige entwicklungspsychologische Fachwissen und persönliche Kompetenzen wie gute Dialog- und Reflexionsfähigkeit.

An fachspezifischen Weiterbildungen und trägerübergreifenden Fachtagungen nehmen die Mitarbeiter/innen regelmäßig mit Interesse teil.

3. Grundsätze der Bildung und Förderung

• **Elternpartnerschaft**

Wir, als Elterninitiative mit familienorientiertem Ansatz, verstehen Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner.

Die uns anvertrauten Kinder sehen wir immer im familiären Zusammenhang.

Eltern und Erzieher, die in der Tagesstätte zusammenkommen, stehen in kommunikativer Wechselwirkung miteinander. Wir sehen Eltern als Spezialisten für ihre Kinder.

Siehe auch Punkt 6. Zusammenarbeit mit Eltern.

• **Bildungsvereinbarung**

Die Bildungsvereinbarung NRW vom 01. August 2003 sowie der Nachdruck "Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich" für NRW gibt uns den verbindlichen Rahmen zur Umsetzung des Bildungsauftrages vor. Der eigenständige Erziehungs-, und Bildungsauftrag des Kindergartens ist hier definiert und die wesentliche Bedeutung von Bildung und Erziehung im Elementarbereich für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes formuliert.

Im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) umfasst der Bildungsauftrag für Kindertageseinrichtungen zwei Aspekte. Zum einen wird die Förderung der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hervorgehoben.

Ebenso wird festgestellt, dass die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes nur dann erfolgreich umgesetzt werden kann, wenn die Erziehungs- und Bildungsmaßnahmen soweit wie möglich mit den Erziehungsberechtigten abgestimmt werden. Die Beratung und Hilfe in besonderen Lebenssituationen ist ebenfalls im Auftrag der Kindertageseinrichtungen formuliert.



gelebte Inklusion seit 1993

• **Bildungsbereiche**

1. Bildungsbereich: Bewegung und Wahrnehmung

Kinder erfahren unsere komplexe und vielfältige Welt zuerst durch Bewegung, sie ist das größte Grundbedürfnis des Kindes und der Motor der kindlichen Hirnentwicklung. Durch strampeln, kriechen, krabbeln, gehen, laufen, rennen, springen, klettern, balancieren, heben, werfen, fangen, fallen und wieder aufstehen erobern sie aus eigenem Antrieb ihre Umwelt. Bewegung ermöglicht den Kindern den eigenen Körper wahrzunehmen und so ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu entwickeln, Gefühle auszudrücken und über das Erforschen und Begreifen die Welt sensomotorisch wahrzunehmen.

Kinder treten über Bewegung in Kontakt zu Anderen, erleben Erfolg und Misserfolg, erfahren ihre Leistungsgrenzen und wachsen über diese hinaus.

Kognition und Sprache sind verbunden mit Bewegung und Wahrnehmung. Bewegung lehrt den Körper Rhythmen zu bilden um dann den Spracherwerb anzuregen. Das Bewegen auf unterschiedlichen Raumebenen und das Erleben der Orientierung in Raum und Zeit ist Grundlage für das mathematische Grundverständnis.

All dies ist maßgeblich für die Persönlichkeitsentwicklung, die Vertrauensbildung in sich selbst und andere und ein gesundes Selbstwertgefühl.

2. Bildungsbereich: Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches Wohlbefinden ist ein Grundrecht. Kinder erfahren ihren Körper durch Bewegungen, Handlungen und Gefühle. Durch diese Bezugspunkte entwickeln sie ihre Identität.

In unserer Einrichtung stellen wir uns auf die verschiedenen Bedürfnisse der jüngeren Kinder, älteren Kinder und Kindern mit Behinderung, Entwicklungsverzögerung und Wahrnehmungsstörung ein. Allen Kindern ermöglichen wir Individualität.

Unsere Einrichtung bietet eine ganzheitliche und vorbeugende Gesundheitsbildung. Die Kinder entwickeln dadurch Selbstsicherheit, Lebenskompetenz und Verantwortungsübernahme. Dazu gehört auch, körperliche und seelische Verwundbarkeit wahrnehmen und ausdrücken lernen. Der Gesundheitsschutz und das Recht persönliche Grenzen zu achten und zu setzen wird mit höchster Priorität vom ersten Kindergarten tag an vermittelt. Die körperliche Unversehrtheit, das Sammeln sinnlicher Erfahrungen und die Übung in eigener körperlicher Souveränität sind kontinuierliche Zielsetzungen in unserer Arbeit.

Kinder haben grundsätzlich eine positive Einstellung zum Essen. Deshalb besteht die Aufgabe des pädagogischen Personals u.a. darin, ihnen ihr eigenes Sättigungsgefühl zu gewähren und so angenehme Erfahrungen zu ermöglichen. Wichtig ist uns dabei, die Familien mit einzubeziehen, z.B. durch individuelle Beratung, Informationsveranstaltungen, Vorsorgeuntersuchungen.

Unser Ziel dieses Bildungsbereiches ist ein gesundheitsbewusstes Verhalten und die Vorbeugung von Gesundheitsrisiken.



gelebte Inklusion seit 1993

3. Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation

Siehe Punkt 4 „Sprachförderung“.

4. Bildungsbereich: Sozial, kulturelle und interkulturelle Bildung

In der Kindertagesstätte erfahren die Kinder Zugehörigkeit zu einer Gruppe und entwickeln ein interkulturelles Gemeinschaftsgefühl. Hier entwickeln die Kinder (im Bewusstsein der Folgen) Unabhängigkeit im Denken und Handeln d.h. sie lernen, eine eigene Meinung zu bilden und zu vertreten sowie andere Meinungen zu hinterfragen. Dabei achten und respektieren sie die Anderen ungeachtet ihrer Herkunft und Fähigkeiten stets in ihrer Persönlichkeit und lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Wir bieten ihnen kulturelle Erfahrungsräume mit festen Werten und Regeln, sie lernen erste demokratische Strukturen kennen und erlernen verschiedene Handlungsweisen. So entwickeln sich die Kinder zu verantwortungsbewussten, handlungsfähigen und kritikfähigen Menschen mit einem demokratischen Verständnis. Die Kinder können Selbstvertrauen als wichtige Voraussetzung für Offenheit und Toleranz entwickeln.

Unsere interkulturelle Erziehung zeichnet sich aus durch das Fördern des Verständnisses unterschiedlicher Perspektiven, die Erziehung zu Respekt vor anderen Menschen, den Abbau von Vorurteilen und das Bewahren der Eigenständigkeit.

5. Bildungsbereich: Musisch-ästhetische Bildung

„Musisch“ bezieht sich im Allgemeinen auf Inhalte von Musik, Dichtkunst und Tanz, teils auch der darstellenden und bildenden Kunst. Musisch ist nicht zu verwechseln mit „musikalisch“ sondern bildet einen Oberbegriff dazu.

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen.

Musik ist ein Bereich, der Kinder von Geburt an fasziniert. Sie haben ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen, die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen können. Musik ermöglicht Kindern, Empfindungen und Stimmungen wahrzunehmen und auszudrücken, die sie noch nicht in Worte fassen können, wie beispielsweise Traurigkeit oder Sehnsucht.

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Sie berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens.

Musische- ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen führen können. Die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen ist in unserer Kindertagesstätte daher von wesentlicher Bedeutung.

Gestalterische Bildungsprozesse werden dadurch unterstützt, dass Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, das, was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild zu konstruieren, sondern auch als äußeres Bild gestalten zu können.



gelebte Inklusion seit 1993

Alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, sind von großer Wichtigkeit. Dazu zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und das Singen.

6. Bildungsbereich: Religion und Ethik

Unsere Kindertagesstätte unterliegt einer konfessionsungebundenen Trägerschaft. Die Vermittlung von religiösen Themen und Zusammenhängen sowie das Kulturgut und die Brauchtumspflege zu christlichen Feiertagen verstehen wir jedoch als wichtigen Teil der Allgemeinbildung.

Religiöse und ethische Bildung soll dazu beitragen, dass Kinder sich in dieser Welt besser zurechtfinden und befähigt werden, sie mit zu gestalten. Kinder schaffen sich ihr eigenes Bild von der Welt, bilden Theorien und entwickeln gleichsam auch eine eigene Philosophie und Theologie. Die Kenntnis religiöser und ethischer Deutungen ist ein wesentlicher Baustein, um eigene Antworten zu finden. Dabei formulieren Religionen begründete Werte und Normen, die den Kindern Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben geben können.

Wir feiern die Feste des christlichen Jahreskreises wie z. B. Weihnachten, Ostern, Erntedank, Sankt Martin und Nikolaus.
Zu diesen Anlässen pflegen wir oft Liedgut mit christlichen Inhalten.

Wir begrüßen es sehr, wenn uns Familien aus unterschiedlichen Kulturkreisen an ihr Brauchtum und ihre Tradition heranzuführen. Das Kennenlernen anderer Religionen hilft

Fremdes zu verstehen sowie einzuordnen und stärkt die eigene Identität. Hieraus ergibt sich Offenheit gegenüber anderen Religionen.

Grundsätzlich feiern wir keine Gottesdienste/ Messen und sprechen keine Tischgebete.

7. Bildungsbereich: Mathematische Bildung

Unser Alltag steckt voller Mathematik. Dies erkennen Kinder und haben großen Spaß am Abzählen, der Symmetrie von Pflanzen, Kachelmustern etc. Kinder entdecken, dass mit Hilfe der Mathematik die alltäglichen Probleme gelöst werden können. Auf Grund dessen erleben sich Kinder als kompetente Forscher und gewinnen Selbstvertrauen. Somit entwickeln sie eine positive Einstellung zur Mathematik. Durch das Erkennen von Mustern und Regelmäßigkeiten lernen sie Lösungen zu finden und über verschiedene Möglichkeiten nachzudenken, mit deren Hilfe sie ihre Denkprozesse strukturieren können.

Mathematische Bildung kann nicht isoliert gesehen werden. Es besteht ein großer Zusammenhang zum Bildungsbereich Sprache und Kommunikation. Das Sprechen über eigene Vorgehensweisen und das Zuhören bei den Ideen von anderen fördert nicht nur die Sprachentwicklung, sondern auch kognitive Strukturen.



gelebte Inklusion seit 1993

8. Bildungsbereich: Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Kinder beobachten und hinterfragen täglich ihre Umgebung und schaffen sich dadurch ihr eigenes Weltbild. Sie haben einen großen Wissensdrang und fordern mit ihren Warum-Fragen Erklärungen hartnäckig ein.

Kinder setzen sich aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinander, stellen Hypothesen auf und forschen selbstständig nach Lösungen und Erklärungen. Wir, als pädagogisches Fachpersonal, sind den Kindern gute Vorbilder, indem wir z. B. ihre Faszination für Phänomene und die vier Elemente (Feuer, Wasser, Luft, Erde)

aufgreifen. Uns ist es wichtig gemeinsam mit den Kindern zu beobachten und zu experimentieren. Um den Experimentierdrang der Kinder zu unterstützen, setzen wir uns mit den biologischen, physikalischen und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen auseinander.

Durch die Auseinandersetzung mit den naturwissenschaftlichen Phänomenen und den Funktionsweisen von technischen Geräten bieten wir den Kindern die Möglichkeit, Ereignisse und Errungenschaften nicht nur zu verstehen, sondern auch kritisch zu hinterfragen. Vorrangig lernen die Kinder Verantwortung im Umgang mit der Natur zu übernehmen.

9. Bildungsbereich: Ökologische Bildung

Kinder erleben Natur als etwas Schönes, Anregendes und Wertvolles. Sie erleben intensiv ihre Gefühle, probieren ihren Körper aus, fühlen, matschen, klettern, buddeln und erleben unterschiedlichste Untergründe und Naturmaterialien. Sie beobachten Veränderungen in der Pflanzenwelt und im Jahreslauf, Auswirkungen des Wetters, sie erleben Tiere und Pflanzen in ihrem Wachstum.

Diese ganzheitlichen Erlebnisse wecken Neugierde, lassen die Kinder zu Forschern werden, wecken Fragen und lassen sie staunen.

Durch das Kennenlernen und Beobachten von natürlichen Lebenszyklen in Natur und Umwelt werden die Kinder an unterschiedliche Themen und Fragestellungen herangeführt. Dazu gehören Inhalte wie z.B. Geburt, Wachsen, Sterben, Tod und Verwesen. Zum Leben mit und in der Umwelt gehören auch Gewitter, Hochwasser, Erdbeben und Stürme. Wichtig ist uns, dass diese Aspekte der Natur nicht vorenthalten werden, sondern die Kinder Erklärungen zu Ursachen und Auswirkungen erhalten und sich auch weiter darüber austauschen können.

Wir als pädagogisches Fachpersonal sind für die Kinder in diesem Rahmen behutsame Begleiter, helfende Forscher und Vorbilder im achtsamen Umgang mit der Natur und unserer Umwelt.

Kinder sind geborene Naturbeschützer. Sie lieben und bewundern die Natur und Umwelt, und das, was sie lieben, wollen Kinder auch schützen.

10. Bildungsbereich: Medien

Der Bereich Medien umfasst traditionelle, herkömmliche Medien (z.B. Zeitung, Kassetten, Fernseher, Bilderbücher) und neue Medien (z.B. Internet, Tablet-Pc, Smartphone).



gelebte Inklusion seit 1993

Medien sind einerseits eine positive Erweiterung der kindlichen Erfahrungsmöglichkeiten und ein wichtiger Teil der Kinderkultur. Auf der anderen Seite können Probleme entstehen, z.B. wenn Medienerlebnisse nicht verarbeitet werden können. Ziel ist, die Entwicklung der Medienkompetenz (media literacy) zu fördern. Kinder sollen dabei in lernender, sozialer oder gestalterischer Beziehung zu den Medien stehen.

Die Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte besteht u.a. darin, Medienerlebnisse aus der kindlichen Lebenswelt aufzugreifen und Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten. Wichtig ist uns dabei, den Kindern einen angemessenen und kreativen Umgang mit den Medien zu vermitteln.

• **Integration/ Inklusion**

Bereits seit über 20 Jahren praktizieren wir in unserer Kindertagesstätte die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung, Entwicklungsverzögerung und Wahrnehmungsstörung.

Unsere langjährige Erfahrung mit 2 Integrativgruppen ermöglicht es uns alle Kinder optimal und umfassend zu begleiten und zu fördern. Wir arbeiten in allen 3 Gruppen mit Kindern und Familien aus mehr als 10 unterschiedlichen Nationen. Viele deutsche Kinder leben die Kultur ihrer Eltern und Familien mit Wurzeln aus ursprünglich anderen Heimatländern. Wir arbeiten mit Familien aus verschiedenen Sozialen- und Bildungsmilieus. Religionsvielfalt bereichert unsere Arbeit.

Inklusion heißt für uns, dass wir allen Kindern im Wissen um ihre Einzigartigkeit, individuelle Angebote und Unterstützung anbieten. Hier passen wir nicht das Kind an die Gegebenheiten der Kindertagesstätte an, sondern wir passen uns seit jeher an das individuelle Bedürfnis des Kindes an. Das bedeutet die Kindertagesstätte so zu gestalten, dass wir in der Lage sind auf Vielfalt einzugehen. Als Einrichtung richten wir uns in vielfältiger Weise nach dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der uns anvertrauten Kinder und integrieren jedes einzelne Kind in unsere Einrichtung. Wir verstehen die Förderung der kindeigenen Interessen und Fähigkeiten als einen wichtigen Bestandteil der Entwicklung. Unser Ziel ist es, für alle Kinder einen gemeinsamen Lebens-, Lern- und Spiel-Alltag zu schaffen. Alle Kinder haben die Möglichkeit, an allen Bereichen des Kindertagesstättenlebens gleichberechtigt teilzuhaben. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich individuell zu entwickeln und den Alltag zusammen zu beschreiten. Verschiedenheit soll erlebbar werden. Jeder wird mit seinen individuellen Fähigkeiten wertgeschätzt. Den Kindern ist es ein Selbstverständnis sich selbst und andere als „wertvoll“ anzunehmen.

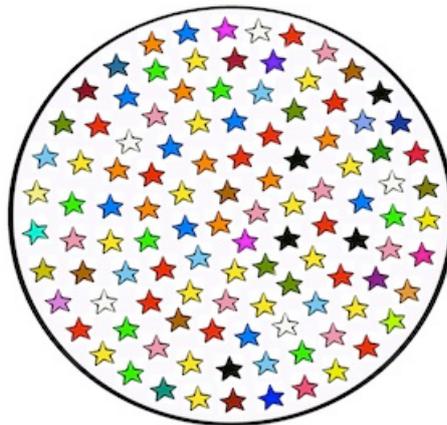
Unser Wissen, die stetige Weiterqualifizierung der Mitarbeitenden, Vernetzung mit Therapeuten/innen und Beratungsstellen sowie die barrierefreie Ausstattung sichern den Qualitätsstandard in unserer Einrichtung. Wir verpflichten uns zu einer Haltung in der das gemeinsame Miteinander mit allen Unterschieden natürlich und selbstverständlich ist.



gelebte Inklusion seit 1993

Der Inklusionsgedanke- und Auftrag findet sich in allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit und unserem Praxisalltag wieder. Daher führen wir die Schwerpunkte der inklusiven Arbeit auch in vielen anderen Bereichen der pädagogischen Konzeption auf.

Inklusion gelingt uns immer dann, wenn Kinder mit und ohne Behinderung unabhängig ihrer Herkunft und sozialen Zugehörigkeit unter Berücksichtigung der individuellen Besonderheiten und unterschiedlichen Lebenslagen Anerkennung finden, teilhaben und eine Gemeinschaft bilden.



4. Sprachförderung

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, dass wir gemeinsam mit den Eltern ganzheitlich an der Sprachentwicklung der Kinder arbeiten.

• **Alltagsintegrierte und kontinuierliche Sprachbildung**

Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Sprache, nonverbale Sprache (Mimik, Gestik, Gebärden) und Kommunikationsfähigkeit sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern.

Unser Hauptziel bei Angeboten zur Sprachförderung ist es, die Kommunikationsfreude zu entwickeln und die Experimentierlust mit Sprache weiter anzuregen.

Durch unterschiedliche Angebote und den Einsatz verschiedener Medien werden die Kinder in jeder Situation spielerisch und ganzheitlich, verbindlich und durchgängig zum Sprechen angeregt.

In verschiedenen Situationen wie z. B. bei gemeinsamen Mahlzeiten, Kreisen oder beim Spielen lernen die Kinder ihre Bedürfnisse, Absichten und Meinungen zu verbalisieren, wie auch Konflikte verbal zu lösen.

Fingerspiele, Lieder, Reime, Bilderbuchbetrachtung, Handpuppen, Rollenspiele etc. sind wichtige Bestandteile der Sprachförderung. So bekommen Kinder die Möglichkeit ihren Wortschatz zu erweitern, neue Begriffe kennenzulernen und angemessen zu verwenden. Zudem lernen sie in Gesprächen verschiedene Gesprächsregeln kennen und anwenden (anderen zuhören, aussprechen lassen, etc.).



gelebte Inklusion seit 1993

Im Vorschulbereich findet in unserer Einrichtung das Würzburger Trainingsprogramm „Hören-Lauschen- Lernen“ statt.

- **Umgang mit Mehrsprachigkeit**

Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort an dem viele verschiedene Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Muttersprachen aufeinander treffen.

Ziel ist es, den Kindern verschiedene Lebensstile und Gewohnheiten zu vermitteln und den Alltag damit zu beleben. Unterschiedliche Kultur, Mehrsprachigkeit und Dialekte werden (z. B. Zahlen, Begrüßung, „Ja“, „Nein“, „danke“, Lieder etc.) aufgegriffen um den Kindern Raum für Interesse und Neugier zu geben. Besonders Gedanken und Worte, die mehrsprachig aufwachsende Kinder einbringen, werden aufgenommen und gemeinsam kennengelernt. Nur so sind interkulturelle Begegnungen ohne ein Klischeedenken möglich.

Zur Verständigung im Kindergarten und um Missverständnissen vorzubeugen ermuntern wir Kinder und Eltern in den Gruppenräumen deutsch zu sprechen.

5. Dokumentation

- **Methoden der Beobachtung und Dokumentation**

Bildungsdokumentation dient zur Prozessdokumentation, vor allem orientiert an den kindlichen Selbstbildungsprozessen.

In Anlehnung an die Bildungsvereinbarung NRW vom 01. August 2003 sowie des Nachdrucks „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur

Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich“ aus dem Jahr 2011 erstellen wir aktuelle Bildungsdokumentationen, die in ihrer Methode fortlaufend optimiert werden.

Die individuellen Bildungsprozesse des einzelnen Kindes werden beobachtend wahrgenommen und auf verschiedene Art und Weise festgehalten. Unter anderem durch: Sammeln von Bildern, Fotografien, Verschriftlichung von Beobachtungen, Verfassen von Entwicklungsberichten u. s. w..

Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den Fähigkeiten, Stärken und Interessen des Kindes, nicht auf Defiziten. Wir konzentrieren uns auf Selbstbildungsprozesse. Die Dokumentation dient als Schaufenster zur Transparenz der kindlichen Bildungsprozesse. Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen werden gesammelt und sind jeder Zeit von Kindern und Eltern einsehbar. Am Ende der Kindergartenzeit werden diese Dokumente den Kindern und Eltern ausgehändigt.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

- **Eingewöhnung**

Für die jüngsten Kinder ist es uns wichtig, besonders die Eingewöhnungsphase über einen längeren Zeitraum und intensiver zu begleiten.



gelebte Inklusion seit 1993

Für viele unter dreijährige Kinder und deren Eltern ist es oft das erste Mal, dass sie sich voneinander lösen. Der Ablösungsprozess vom Elternhaus geschieht vorsichtig und ist geprägt durch ein liebevolles Begleiten und Motivieren durch die Erzieher/innen.

Unser Ziel ist eine sanfte, elternbegleitete, bezugsorientierte und abschiedsbewusste Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell. Ein individueller Umgang im Tagesgeschehen bezogen auf den Schlaf – Wachrhythmus ist uns ein Selbstverständnis.

• **Beziehungsgestaltung**

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist in erster Linie Beziehungsarbeit. Damit kommt der Qualifizierung unserer Mitarbeiter/innen für unsere Kinder eine entscheidende Bedeutung zu. Unsere Mitarbeiter/innen verfügen über eine gute Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, die geprägt ist von Einfühlungsvermögen, Annahme, Akzeptanz und Interesse am anderen. Sie initiieren und gestalten für die Kinder und deren Familien eine Beziehungsqualität, die auf Vertrauen, Offenheit und Transparenz, sowie auf wertschätzenden Umgang aufbaut. Sorgen und Probleme von Kindern und Eltern werden ernstgenommen und sensibel bearbeitet.

Wir sind als Kindertageseinrichtung für die ganze Familie offen. Diese Offenheit, Kooperation und Transparenz sind Elemente der pädagogischen Arbeit und verfolgen das Ziel, Familien zu verstehen, zu unterstützen und deren eigene Kräfte zu mobilisieren.

Auch den Familien unserer Mitarbeiter gilt unsere Fürsorge. Kinder von Mitarbeitern/ Mitarbeiterinnen können in der Übergangszeit Kindergarten/ Grundschule nach Rücksprache mit dem Team ihre Kinder als Gast mit in die Einrichtung bringen, wenn keine Betreuungsalternative möglich ist. Nach Absprache können ehemalige Kinder den Kindergarten bis 12 Uhr besuchen. Grundsätzlich gilt die Regelung: ein Besucherkind je Gruppe.

• **Formen der Zusammenarbeit, Information, Beteiligung und Beratung**

Eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft ist für die positive Entwicklung des Kindes unerlässlich. Ein eng verknüpftes Miteinander bildet die Basis für ein gesundes Vertrauensverhältnis zwischen allen Bezugspersonen des Kindes.

Die Kindertagesstätte verfolgt einen familienergänzenden Auftrag. Beratung und Information sind uns ein besonderes Anliegen. Hier sind wir auf die Rückmeldung aus dem Elternhaus angewiesen.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen findet ein ausführlicher Austausch über die Entwicklung des Kindes statt. Tür- und Angelgespräche ermöglichen einen kurzen Informationsaustausch.

Die langjährige Erfahrung der pädagogischen Fachkräfte unseres Hauses ermöglicht eine kompetente Vernetzung mit anderen Institutionen.

Unsere Elterninitiative profitiert davon, wenn Eltern das Konzept der ehrenamtlichen Trägerschaft unterstützen und somit das Fundament für die pädagogische Arbeit schaffen. Sie können ihre persönlichen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen mit einfließen lassen und Einfluss auf die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit durch die Mitwirkung in



gelebte Inklusion seit 1993

verschiedenen Gremien sowie der Teilnahme an Elternabenden oder -nachmittagen nehmen.

7. Partizipation/Beschwerde

Der Begriff Partizipation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Beteiligung bzw. Mitwirkung.

Bei uns wird darunter die Sicherung der Kinderrechte und demokratische Einbeziehung von Kindern und Eltern in Alltagsentscheidungen verstanden. Beteiligung eröffnet Mitarbeit, Mitverantwortung und Mitbestimmung und beruht auf einer Grundhaltung in der das Wohl des Kindes im Vordergrund steht.

• Formen der Mitwirkung / -bestimmung für Kinder und Eltern

Beteiligung ist die Grundlage eines beziehungsvollen Miteinanders und bereichert die Qualitätsentwicklung sowie das Bildungsangebot.

Die Mitwirkung der Eltern in der Elterninitiative wird durch die Satzung sowie durch die Geschäftsordnungen der Gremien Vorstand, Elternbeirat und Elternschaft gemeinsam geregelt. Wir wertschätzen die Elternmeinung, Beteiligung und Engagement der Eltern zur stetigen Weiterentwicklung des pädagogischen Geschehens in unserer Kindertageseinrichtung. Siehe auch Punkt 6 „Zusammenarbeit mit Eltern“.

Das Beteiligungsrecht der Kinder wird grundsätzlich ohne Einschränkung auf Grund des Alters oder des Entwicklungsstandes gewährt.

Im Alltag ist hier z. B. wichtig:

- freie Wahl von Spielort, Spielpartner, Spielmaterial
- Morgenkreis/ Abschlusskreis: Platzwahl, Liedauswahl, Spiel, Gesprächsthemen
- Gemeinschaftliche Aktionen: Mahlzeiten, Gespräche etc.
- gruppenübergreifende Besuche
- dauerhaft Raum schaffen um gehört zu werden
- Anregen der Meinungsbildung
- Aufmerksamkeit/ Achtsamkeit
- Demokratie

Die Mitwirkung wird begrenzt, wenn zwischen Beteiligung und Schutz des Kindes abgewogen werden muss.

• Beschwerdemanagement

Kinder werden mit ihren Beschwerden aktiv einbezogen. Sie erleben, dass sie im Alltag bei Unzufriedenheit über Ausdrucksformen wie Sprache, Weinen, sich Zurückziehen oder Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden. Grundsätzlich lassen wir den Ausdruck von Gefühlen und Konflikte zu und unterstützen die Kinder hier.

Durch Beteiligung werden Konflikte nicht vermieden, sondern aufgegriffen. Gemeinsam finden wir Lösungen oder Kompromisse, die alle Beteiligten annehmen können.

Zur Beteiligung und Lösungsmöglichkeit der Beschwerde bieten wir den Kindern dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit entsprechend geeignete Verfahren an. Beschwerden werden nicht als lästige Störung sondern als Anlass zu neuen Ideen und Optimierung verstanden.



Zu folgenden Themen fanden wir in der Vergangenheit erfolgreich Lösungen:

z. B. Sitzplatzwahl beim Mittagessen, Zeitpunkt Frühstück, Bekleidung für das Spiel draußen oder das Turnen, Gestaltung der Spielbereiche und Auswahl der Materialien, Auswahl verschiedener pädagogischer Projekte ...

In folgender Struktur unterscheiden wir zwischen Kinderbeschwerden und Elternbeschwerden:

	Kinder	Eltern
Beschwerde-stimulierung	Ständige Anregungen zur Meinungsbildung im Alltag	Tür- und Angelgespräche, Beratungsgespräche, Hausbesuch, Elternabend, Infos im Büro, Telefonate, eMails, = Möglichkeiten zur ständigen Anregung
Beschwerde-annahme	In Einzelgesprächen, Kleingruppe, Großgruppe	Alle Mitarbeiter/innen, Elternbeirat, Vorstand, Jugendamt, in Einzelgesprächen
Beschwerde-analyse	Einschätzung der Wichtigkeit für das Kind und alle Betroffenen - Alternativen finden	Einschätzung der Möglichkeiten – Alternativen im Rahmen der Möglichkeiten finden
Beschwerde-bearbeitung	Teamberatung, Elterngespräche, externe Beratung, Vernetzung	Teamberatung, Elterngespräche, externe Beratung, Vernetzung durch Mitarbeiter/innen, Träger, Jugendamt, Vereinbarungen treffen
Erfolgskontrolle	Zufriedenheit des Betroffenen, Nachfrage, Selbstreflektion anregen, „Beschwerdeannehmer“ – Selbstreflektion des Prozesses	Zufriedenheit des Betroffenen, Nachfrage, Überprüfung der Erfolgskontrolle

8. Qualitätssicherung



gelebte Inklusion seit 1993

• **Qualitätskriterien**

Qualitätssicherung erhält Standards, führt zu größerer Transparenz, Kommunikation und Information und führt durch regelmäßige Überprüfung dazu Fehler zu erkennen, zu reduzieren und zu vermeiden.

Qualitätsmanagement und Fragen des pädagogischen Konzeptes müssen unserer Meinung nach im Zusammenhang betrachtet und entwickelt werden.

Wichtige Qualitätskriterien der Rahmenbedingungen bedeuten für uns z. B. Personalausstattung, Personalqualifizierung, Bereitschaft zur Weiterentwicklung unserer konzeptionellen Haltung, Gruppenstärke, Betriebszeiten, Gremienarbeit, Zusammenarbeit mit Eltern, Verantwortung als Ausbildungsbetrieb, Zusammenarbeit mit Institutionen, räumliche Ausstattung etc.

Selbstverständliche pädagogische Qualitätskriterien in Bezug auf das einzelne Kind sind für uns z. B. das Wohl des Kindes, Gewaltfreiheit, die freie Äußerung seiner Bedürfnisse, Möglichkeit zur Kommunikationsfähigkeit, Partizipation, Inklusion, Stärkung des Selbstbewusstseins, Möglichkeit zu Selbstbildungsprozessen, Gemeinschaftsgefühl, Individualität, gesundheitsfördernde Umgebung etc.

• **Instrumente der Evaluierung**

Für die Festlegung und systematische Entwicklung von Qualitätskriterien und Bildungsinhalten in unserer Kindertagesstätte Sterntaler e.V. legen wir folgende Punkte zugrunde:

- regelmäßige Analyse der gegebenen Voraussetzungen
- regelmäßige Überprüfung des pädagogischen Konzeptes und der Angemessenheit von pädagogischen Zielsetzungen
- regelmäßige Durchführung und Auswertung von Analysen zur Lebenssituation der Kinder
- Erhebung und Dokumentation von Elternerwartungen
- regelmäßige Analyse vorhandener Ressourcen (einschließlich des päd. Personals)
- fortlaufende Dokumentation von Beobachtungen des Gruppengeschehens
- fortlaufende Dokumentation der pädagogischen Prozesse
- fortlaufende Dokumentation der Entwicklung der Kinder
- regelmäßige Reflexion der pädagogischen Arbeit
- regelmäßige Teamsitzungen und pädagogische Konferenzen
- regelmäßige Weiterbildung des pädagogischen Personals
- Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen wie z. B. Schule, Ärzte, Frühförderstelle, Psychologen, therapeutischen Praxen, etc.

Diese pädagogische Konzeption vermittelt die Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte der Elterninitiative Sterntaler Burscheid e.V..

Das Praxishandbuch, welches bei der Kitaleitung eingesehen werden kann, enthält Ausführungen und Details für die tägliche Arbeit.